

**Zeitschrift:** Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozzforschung

**Herausgeber:** Pestalozzianum

**Band:** 11 (1914)

**Heft:** 12

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DER SCHWEIZER. PERMANENTEN SCHUL-AUSSTELLUNG UND DES PESTALOZZISTÜBCHENS IN ZÜRICH

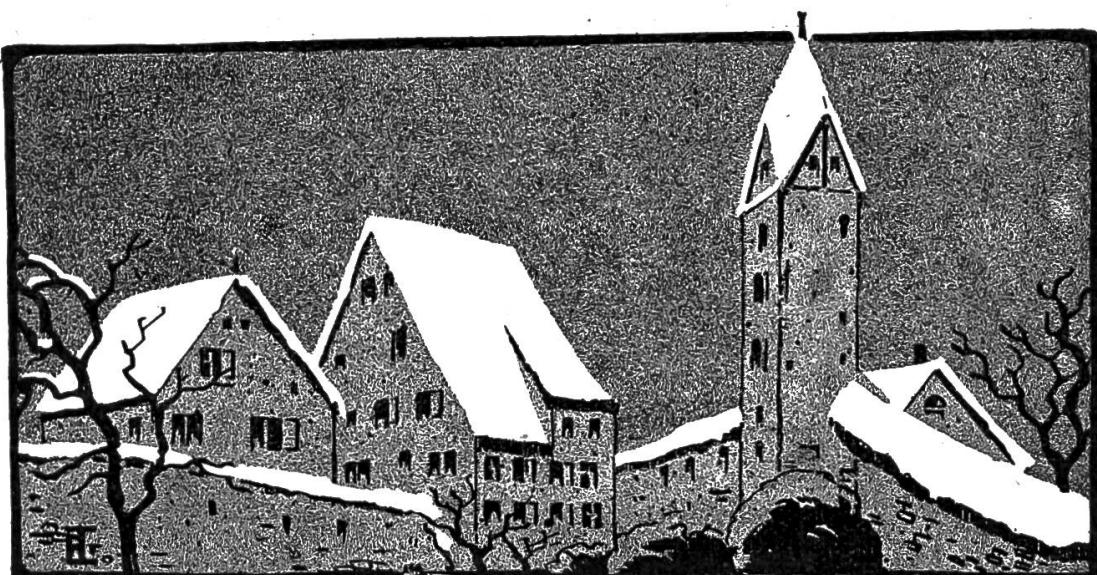
BEILAGE ZUR SCHWEIZ. LEHRFRZEITUNG

NR. 12

NEUE FOLGE. XI. JAHRG.

DEZEMBER 1914

INHALT: Weihnachtsausstellung des Pestalozzianums; Jugendschriften.



## JUGENDSCHRIFTEN

### Weihnachtsausstellung des Pestalozzianums

Die nachstehend angezeigten *Bücher* und *Bilder* sind vom 12.—31. Dezember an Werktagen von 10—12 Uhr und 2—6 Uhr im Pestalozzianum ausgestellt. Nachher können Lehrer und Bibliothekvorstände dieselben zur Einsicht erhalten.

#### VI. Für das Alter von 14—16 Jahren.

**Armin, der Befreier Germaniens.** Nach den besten Quellen dargestellt von G. Gramberg. Mit 6 Doppeltonbildern von H. Grobet. Stuttgart, Loewes Verlag. 96 S. gb. Fr. 2.50.

Der Verfasser hat sich in den Geschichtsquellen sorgfältig umgesessen. Der bisher üblichen Darstellung der Hermannsschlacht entgegen folgt er den Untersuchungen von P. Höfer. Unter weitgehender wörtlicher Wiedergabe der Quellen, insbesondere des Tacitus, gestaltet er die Geschichte des grossen Befreiungskampfes zu einem lebensvollen Gesamtbilde, in dem sich das persönliche Interesse der Jugend an den Gestalten eines Armin und Thusnelda zur Anteilnahme an dem Geschicke

des ganzen Volkes steigert. Das Buch wird Knaben willkommen sein. Die Ausstattung ist wie der Druck sehr schön; Kartenskizzen ergänzen den Text, und die Bilder von Grobet sind auf Kunstdruckpapier fein wiedergegeben.

**Prinz Eugen**, der edle Ritter, von *Felix Salten*. Mit Bildern von Max Liebert. Berlin, Ullstein. 151 S. geb. Fr. 1.35.

Jetzt, da man überall in unsren Nachbarländern die Erinnerung an Kriegshelden auffrischt, wird das Buch von Eugen, dem savoyischen Prinzen im Dienste Österreichs, Interesse erwecken; unsere Jugend kann an der rasch und lebendig fortschreitenden Erzählung ihre Kenntnisse von manchen Sitten und Zuständen in Europa um die Wende des 17. Jahrhunderts bereichern.

H. H.

**Unsere gefiederten Freunde**. Freud und Leid der Vogelwelt. Der Jugend geschildert von *Joh. Ulr. Ramseyer*. III. Mit 16 Farbentafeln und 48 schwarzen Bildern von R. Münger und M. Potterat. Bern, A. Francke. 1914. 109 S. Fr. 2.50.

Wer die beiden vorangehenden Bände des oben genannten Werkes von Ramseyer genossen, der wusste zum voraus, dass die Fortsetzung ebenso trefflich geschrieben sein werde. Der Verfasser besitzt die Kunst, mit Anmut zu belehren, anschaulich, klar und einfach darzustellen. Was uns Ramseyer von seinen gefiederten Freunden erzählt, ist keine Bücherweisheit; nein, wir fühlen: es ist geschaut, innerlich erlebt. Ausdauer und Geduld sind nötig, die Geheimnisse des Vogellebens zu erforschen. Wahre Liebe zur Natur bildet stets die treibende Kraft. Das Buch ist von dieser Liebe durchweht, wir werden davon ergriffen, es lockt uns hinaus, das Erzählte selbst zu schauen. Wie entzückend plaudert Ramseyer über den Kuckuck, die Berg- und Rohrsänger, die Singdrosseln und die Waldmeisen! Und immer sucht er den Menschen in Beziehung zur Vogelwelt zu bringen. Rudolf Münger und M. Potterat haben wiederum durch ihre künstlerische Mitarbeit dem Buche einen gediegenen Schmuck verliehen, der den Text vorzüglich veranschaulicht. Die reifere Jugend wird ihre grosse Freude an diesem Bändchen haben; es erregt Interesse und Liebe für die Vogelwelt und fördert mächtig die Idee des Naturschutzes.

**Aus dem Vogelleben unserer Heimat**. Ornithologische Plaudereien von *Martin Braess*, hsg. vom Dürerbund. München, 1914, G. D. W. Callwey. 211 S. Fr. 3.35.

Braess erzählt uns in diesem Bändchen von seinen besondern Lieblingen. Geistreich unterhaltend ist seine Plauderei. Er gruppirt den Stoff hier mehr nach biologischen Begriffen: so redet er vom Brutgeschäft, vom Baden und Wassertrinken, von Instrumentalmusikern. Besonders interessant scheint mir der Abschnitt über Vogelliebhaberei, in welchem Gedanken geäussert werden, die der Beherzigung wert sind. Dem erwachsenen Naturfreund bietet das Buch wertvolle Anregungen. H.

**Mein Handwerkszeug** von *O. Frey*. Für 12—15jährige Knaben. Leipzig, 1914. B. G. Teubner. 44 S. mit 12 Abb. im Text. Fr. 1.35.

Dieses Büchlein, Nr. 27 von Dr. B. Schmids Naturwissenschaftlicher Schülerbibliothek, ist ein praktisches und nützliches Schriftchen. Der Verfasser weiss durch Fragen und Beobachtungen den jungen Leser zum Verständnis des Werkzeuges und dessen Gebrauch anzuleiten. Dabei ist ihm stets die eigene Arbeit, das Selbstfinden und Zureckkommen des Knaben die Hauptsache. Ein passendes Geschenkbüchlein für Knaben, die selbst eine Sammlung anlegen und ihren Werkzeugkasten haben wollen (und sollten).

## V. Für die reifere Jugend.

**Gesundbrunnen 1915.** Kalender des Dürerbundes. München, G. D. W. Callwey. 218 S. br. 85 Rp.

Auch der 8. Jahrgang steckt sich zum Ziele, wie sich der Schriftleiter W. Ulbrich in seiner Einführung ausdrückt: „Freudigkeit zu wecken und zu kraftvoller Arbeit im Dienste des Volkes zu ermuntern, den Blick auf wahre Schönheit zu lenken und den Schein zu bekämpfen.“ Der neue Jahrgang steht im Zeichen der lebensweisen, gütigen Marie von Ebner-Eschenbach, die am 13. September 1915 ihren 85. Geburtstag feiern wird. Emil Lehmann bietet einen mit einer ausführlichen Bibliographie der Werke abgeschlossenen Lebensabriß der Dichterin. Aber auch andere Jubilare des kommenden Jahres: Gellert, Claudius, Geibel, Bismarck, kommen zu Worte. Alle Altersstufen, beide Geschlechter werden in dem mit bekannter Vortrefflichkeit illustrierten Kalender einen wahren Quell der Erquickung finden.

H. H.

**Heim und Herd.** Deutsche Jugend- und Hausbücherei. Bd. X. *Seenot. Erlebnisse und Schilderungen.* Lahr i. B., 1914. Moritz Schauenburg. 132 S. gb. Fr. 1. 35.

Bei der Auswahl der Erzählungen — wie ich Galeerensklave wurde; Aus meinem Seemannsleben von Nettelbeck; Sturmfahrt nach Husum und Sturmflut auf der Hallig von Th. Mügge; Die Nacht auf dem Waldfisch von Gerstäcker; Ein Schiffsbrand von H. Schmidt — haben die zwei Karlsruher Lehrer, die diese Bändchen herausgegeben, eine gute Hand gehabt. Die Seemannsgeschichten werden das lebhafte Interesse der Knabenwelt finden, die heute mehr als sonst von dem Leben und der Gefahr zur See hört. Sehr empfehlenswert.

**Schweizer Heimkalender.** Volkstümliches Jahrbuch für 1915 von O. Frey. Zürich, Arnold Bopp. Fr. 1. 10.

Mit Müngers Glasgemälde aus der Kirche im Dörfli der Landesausstellung beginnt und mit reicher Illustration aus den Herrlichkeiten der Landesausstellung schließt das Jahrbuch; dazwischen sind eindrucksvolle Erzählungen von S. Gfeller, J. Bosshart, J. Jegerlehner, E. Marti, H. Hesse, M. Frey-Uhler, Gedichte von A. Frey, Huggenberger, E. Eschmann, J. Hofer u. a., Artikel über schweizerische Städte (Stein a. Rh.), Gartenstädtsche Siedlungen, die Arbeit des Schweizervolkes im Spiegel der Schweizer Kunst, die Landesausstellung, Bundeshaushalt und Wirtschaftsjahr, Schweizer Bücher usw. Ein gediegener Inhalt mit vortrefflichen Illustrationen. Ein wirkliches Volksbuch.

Ein guter Volkskalender sozialer Richtung ist wiederum der **Grütkalender** für 1915 von R. Seidel (Zürich, Grütbuchhandlung, 50 Rp.), der in Wort und Bild Aufklärung über Heimat und Fremde, Volkswirtschaft und Geistesleben bringt. Der Herausgeber beschreibt diesmal die Gegend vom Splügen nach Bellinzona.

Einen in Format und Ausstattung gefälligen **Damenkalender** für 1915 ohne belehrenden Text gibt der Verlag Kuhn & Schürch, Zürich 1, heraus.

**Neues Wunderhorn.** Die schönsten deutschen Volkslieder aus alter und neuer Zeit mit Singweisen und Bildern von Stassen, Liebermann, Schmidhammer u. a. Zusammengestellt und hsg. von K. Henninger. 3. Aufl. München, Holbein Verlag. 236 S. gb. Fr. 2. 70.

Unter diesen 160 Liedern finden wir die guten bekannten Volkslieder mit ihrer Melodie, die allein so manches Lied erhalten hat. Es ist nichts Triviales; aber Freud und Leid, das Lied der Treue und des Verlassens,

Freude an der Natur, am Wandern und Soldatenleben klingt darin in den schönsten Weisen wieder. Es ist etwas wie Andachtsfreude, Erinnern an Stunden, wo solch ein Lied besonders eindrucksvoll erschien, das den Leser ergreift, der rasch zum Sänger wird, wenn er das Buch durchgeht. Und schön, sehr schön, den Gedanken vertiefend ist die Illustration; das sind kräftig-schöne Bilder, die für sich allein gefallen. Wenn wir auch nicht so weit gehen wollten, wie Dr. Kerschensteiner, der das Neue Wunderhorn als Schulbuch eingeführt wissen möchte, so empfehlen wir es fürs Haus so warm wir können. Eine herrliche Gabe, wo immer man am Liede Freude hat. Und wir sollten mehr zu Hause singen.

**Lachende Gesellen.** Lustige Geschichten, Schwänke und Schnurren für zweiundfünfzig fröhliche Feierabende; hsg. von *Otto Ganzer*. Mit Abb. von Carlo Böcklin. Leipzig, 1914. Dürr'sche Buchhandlung. 244 S. 4 Fr.

Dieses fröhliche Hausbuch enthält Volksschwänke, sowie auch Humoristisches aus der Literatur. Die Auswahl scheint im ganzen gut. Doch sind Bruchstücke nicht immer ganz glücklich ausgeschnitten; z. B. die „Prahlhänse“ von Otto Ludwig (S. 156) sind etwa zu früh abgebrochen; es gehörte doch auch dazu, die Heiteretei noch hinter der nächsten Hausecke zu sehen, wie sie niederkauert und ihre Knie umfasst, den Schürzenzipfel in den Mund stopft und — doch den „Lachsturm“ austoben lassen muss. — Sehr gut passen zum Humor des Inhaltes die Bilder von Carlo Böcklin. Mit wenigen dicken Strichen wirft er ein charakteristisches Bild hin. Wie gut ist z. B. in dem Bilde zur vorigen Erzählung (S. 61) die Verblüfftheit der drei Männer zum Ausdruck gebracht. Oder man sehe sich den Prachtskerl S. 166 an!

Diese kurzen Erzählungen werden in der Familie viel Freude bereiten, hie und da vielleicht auch zur Lektüre eines ganzen Buches anregen können. Sehr empfohlen!

R. S.

**Alte deutsche Schwänke;** aus den Sammlungen des 16. Jahrhunderts gezogen durch *Severin Rüttgers* (Quellen: Bücher zur Freude und zur Förderung, hsg. von Heinrich Wolgast, 44). München, Verlag der Jugendblätter (Carl Schnell). 80 S. 35 Rp.

H. H.

Der Bearbeiter hat die alten Schwankbücher von Wickram, Frey, Montanus, Kirchhof u. a. in den Ausgaben des Literarischen Vereins zu Stuttgart benutzt. Was da von den fahrenden Schülern, den frommen Landsknechten, den Abenteurern und Bauern Ergötzliches berichtet wird, spiegelt zugleich die Sitten und Zustände um 1550. Spottvögel und Narren hüpfen im bunten Fastnachtszuge; Herrenleute hoch zu Rosse und einfältige Schildbürger folgen nach; den Beschluss machen noch ganz im mittelalterlichen Geschmacke allerlei häusliche und eheliche Szenen, die es nicht auf Galanterie gegenüber dem weiblichen Teile abgesehen haben. Wer an Langeweile leidet, wird durch dieses Büchlein bald kuriert sein.

**Zarische Märchen von Goldschmidt.** Leipzig, 1914. Sphinx-Verlag. 132 S. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.40.

Für die reifere Jugend und erwachsene Leser sind es acht interessant klingende Märchen aus russischer Erde. Zum Teil sind es alte germanische Motive, die hier in fremdem Gewand erscheinen. Fremd klingt auch der Ton des Märchenerzählers, und er bringt eine seltsame, wirklichkeitsferne Stimmung über den Leser.

F. F.-M.

**Der Schatzgräber.** Eine Volkserzählung von *Konrad Fischer*. Gotha, E. F. Thienemann. 400 S. Fr. 7.35.

E. Br.

Der Held der Geschichte gräbt nach einem wirklichen, goldenen Schatze und findet ihn; das ist ein Stück Romantik, aber es ist nicht un-

glaubwürdig dargestellt. Dem einfachen Aufbau der Erzählung entspricht die einfache, schlichte Charakterzeichnung. Der warme Zug kindlicher Frömmigkeit, der durch das Buch geht, wirkt nicht aufdringlich. Dieses Buch verdient durchaus einen Platz in der Jugendschriften-Literatur; es wird auch von Erwachsenen, vornehmlich von Frauen, gerne gelesen werden.

**Heimatglück.** Erzählungen Skizzen, Betrachtungen und Sprüche von *E. Baudenbacher*. Mit Buchschmuck von *Aug. Aeppli*. 3. Aufl. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. 168 S.

Gewiss, dieses Buch hat eine Tendenz, eine ausgeprägte Tendenz sogar. Doch welcher Schweizer möchte sie verurteilen? Gilt es doch die warme Liebe zur Heimat zu festigen. Nicht in der Art von Schützenfestreden, sondern durch männlich-schlichten Hinweis auf die Eigentümlichkeiten von Volk und Land. Warnend wird wohl die Hand erhoben gegen Auswanderungssucht und schlimme Auswüchse, die der Fremdenverkehr verursacht. Möge sich dieses vom Verlage trefflich ausgestattete Buch für unsere Jugend als getreuer Eckart erweisen! *H. H.*

**Wiesbadener Volksbücher.** Bd. 130, 143, 145, 150, 151, 155, 156, 159, 166, 171, 174. Wiesbaden, Heinrich Staadt. 15 bis 70 Rp.

Vor zwölf Jahren erschienen die ersten dieser Hefte, nachdem unsere schweizerischen Vereine für Verbreitung guter Schriften bereits elf Jahre segensreicher Tätigkeit hinter sich hatten. Jene wurden den Schweizer Heften nachgebildet, während der herausgebende Volksbildungsverein zu Wiesbaden bis dahin unsere Hefte in grosser Zahl vertrieben hatte. Also wirklich ein Konkurrenzunternehmen. Wir wollen aber deswegen den Wiesbadenern nicht gram sein. Die Lehrmeister werden es sich nicht entgehen lassen, dass mancher „Kunde“ schon lieber zum Lehrbuben läuft und glaubt, dort besser bedient zu werden. Sie werden aber auch nicht zu stolz sein, ihm den einen oder andern „Kniff“ abzugucken, wenn sie ihn damit im Vorteil sehen. Die W. Volksbücher lassen neben älteren auch recht viele neue Schriftsteller zu Wort kommen. Jedes Heft enthält eine kürzere oder längere Einleitung, welche über den Dichter, oft auch über den Zusammenhang der nachfolgenden Erzählung mit seinen übrigen Werken orientiert. Einzelne Hefte sind auch illustriert. So liegt mir vor: Gotthelf, Der Besenbinder von Richiswyl mit den acht Bildern von Ludwig Richter in guter Reproduktion. Die Einleitung (Jerem. Gotthelf und Ludwig Richter) stammt von Karl Budde, dem Herausgeber von „Ludwig Richters Volkskunst“. Von den übrigen zehn Nummern enthalten drei Kriegserinnerungen (Schlosser, Rammer, Alexis), ferner sind vertreten: Mörike, Müller-Guttenbrunn, Fritz Philippi, Timm Kröger, Auguste Supper, dann Marryat und Bechstein (dieser ebenfalls mit Richter-Bildern). *R. S.*

**Wiesbadener Jugendbücher.** Bd. 5, 7, 8, 10, 11. Wiesbaden, Heinrich Staadt. Je Fr. 1.35.

In die Reihe der Wiesbadener Volksbücher werden auch etwa solche für die Jugend aufgenommen, meistens zwar für die reifere Jugend, selten nur für 13 bis 14jährige. Nun werden immer einige Hefte mit verwandten Stoffen zu einem Bande vereinigt. Dieses Zusammenordnen befriedigt zwar nicht immer. So ist Amicis, Von den Apenninen zu den Anden im Bd. 5 unter dem Titel „Aus fremden Landen“ zu finden, währenddem man ihn doch eher in einem „Helden“-buch suchen würde. Es sind bis jetzt etwa 12 Bände herausgekommen, die sich äusserlich gut präsentieren. Schade nur, dass die einzelnen Hefte in Papier und Druck oft so ungleich sind: beim einen gelbliches, beim andern weisses Papier; hier durchgehende Überschrift (auf jeder Seite), dort aber nicht; Druck

am einen Orte gross, am andern klein und gedrängt. Dennoch können die Bände empfohlen werden; sie sind preiswürdig.

Vor mir liegen die folgenden Nummern Bd. 5. Aus fremden Landen, Bd. 7 Lebensbilder, Bd. 8 Geistersagen, Bd. 10 Bauerngeschichten, Bd. 11 Wilde Zeiten.

R. S.

**Wiesbadener Jugendbücher.** Wiesbaden, Heinrich Staadt. 20 Rp. bis 70 Rp.

Nr. 135. *Wilhelm Raabe. Das letzte Recht.* Eine mittelalterliche Stadt Südwestdeutschlands ist der Schauplatz dieser Novelle. Die kulturhistorischen Merkwürdigkeiten treten in frischen Farben unter dem Glanze des Humors hervor. Eine alte Schuld wird durch junge Liebe versöhnt; den hämischen gewinnsüchtigen Dritten ereilt am Ziele eine höhere Gerechtigkeit.

Nr. 137. *Otto Ludwig. Zwischen Himmel und Erde.* Von einem in Abendfrieden getauchten Bilde wird der Vorhang gehoben, der die erschütternden Konflikte des Kindes- und Brudermordes verhüllt. Scharf sind die Charaktere der Dachdeckerfamilie umrisSEN: Der starre, despottische Alte im blauen Rocke, der sich doch Achtung erzwingt, und seine feindlichen Söhne: Apollonius, bescheiden und brav, mit einem Einschlag von Pedanterie und der willensschwache, joviale Fritz, der dem Verderben anheimfällt. Zwischen ihnen die reine, liebliche Christiane, die in der dumpfen Dunkelheit den Glauben an das Gute behält. Die gewissenhafte psychologische Entwicklung und die packende Darstellung sichern dieser Novelle das ihr oft gespendete Lob eines Meisterstückes.

Nr. 121/122/101. In einen Band gebunden unter dem Titel *Deutsche Sagen* sind Grimmsche Sagen, die sich in örtliche und geschichtliche scheiden. Ein Auszug aus der begeisterten Vorrede der Gebrüder bildet die Einleitung. Den Schluss macht das Nibelungenlied in der poesievollen Nacherzählung August Vilmars. Wenn hier die reizende Einbandzeichnung ein mit Putten, Vögeln und dem Froschkönig besetzter Blumenkranz die Stimmung erhöht, so befremdet sie etwas bei dem Sammelbande, der Nr. 14, 67, 33 und 8 unter dem Titel *Soldaten und Kriegsgeschichten* vereinigt. *Luise v. François* bietet eine mit trockenem Humor versetzte Schilderung aus dem deutschen Befreiungskrieg von 1813; *Edmund Hoefer* weiss die Seele eines Wildlings, der sich dem Zwange des Militärdienstes widersetzt, herb und überzeugend darzustellen; *Detlev v. Liliencron* gibt in *Umzingelt* eine seiner Impressionen, die zugleich den Ästheten und den Offizier verraten. *Wilhelm Raabe* ist in *Die schwarze Galeere*, die eine flammende Episode aus dem Kampfe der Niederlande gegen Spanien zum Vorwurfe hat, ganz auf den dramatischen Tone eingestellt. Der Sammelband bietet einen interessanten Überblick über die novellistische Technik und die militärische Auffassung dieser zeitgenössischen Autoren.

**H. H. Bachems Volks- und Jugenderzählungen.** Cöln, J. P. Bachem. Je Fr. 1.60.

Nr. 64, 65: In zwei zierlichen Bändchen hat Joh. Peter Mauel eine Auswahl aus dem Volksbüchlein und dem Büchlein für die Jugend von Ludwig Aurbacher getroffen. Das eine „*Alte Historien*“ mit seinen Legenden und Märchen hat ein beschauliches, träumerisches Gesicht; beim andern „*Lebensweisheit*“ in Anekdoten, Schwänken und Sagen ist der ernste Zug durch das Schalkslächeln verdeckt. Wir finden hier die alten, lieben Geschichten vom unfolgsamen Marienkind, vom Gevatter Tod, vom zweifelnden Ordensmann, dem tausend Jahre wie ein Tag vergehen, und wie sie alle heißen. Vor der Fülle der holden und spasshaften Gestalten muss das Herz weit aufgehen. Und wie vortrefflich hat Marie Grengg in ihren Illustrationen den bald rührendfrommen, bald lustigen Ton getroffen;

man ergötze sich z. B. an der humorvollen Charakteristik der Umschlag- und Titelblattzeichnung in „Lebensweisheit“.

Nr. 66: *Das Lindenkreuz* und andere Erzählungen von *Adolf Kolping*.

Nr. 67: *Ein Spielchen* und andere Erzählungen von *Adolf Kolping*. Beide Bändchen sind von Laurenz Kiesgen herausgegeben und von H. W. Brockmann mit je vier Bildern verziert. Kolping, der katholische Priester und „Gesellenvater“, ist ein guter Schilderer des Bauerntums und Handwerkerstands, dem er selbst entstammte. Die Absicht eines Erziehers und Seelsorgers tritt unverhüllt zutage, besonders im „Lindenkreuz“, in dem ein vom Bewusstsein schwerer Schuld gequälter Pächter durch das Gebet seines frommen Nachbarn und der ganzen Gemeinde den Frieden mit sich selbst und der Welt zurückgewinnt. Häufig eifert Kolping gegen die Händel- und Prozessucht der Bauern, so in „Ein Spielchen“, das die anschauliche Schilderung einer kleinstädtischen Kirmes enthält. Auch der Humor steht dem Priester zu Gebote. Nicht ohne herzliches Lachen wird man „Eine Brautwerbung auf dem Lande“ (in Nr. 67) lesen können. Wie schlau weiss es das bäuerliche Faktotum, der „Eierpeter“ einzufädeln, dass der kreuzbrave, nicht übermäßig reiche, schüchterne Hanspeter zu einer sauberen und vermöglichen Frau gelangt. *H. H.*

**Theo Westerholt.** Erzählung aus der Zeit Albrecht Dürers von *H. Dransfeld*. Mit vier Bildern von W. Roegge. (Aus allen Zeiten und Ländern, Bd. 18,) Cöln, J. P. Bachem. 140 S. 4 Fr.

Das vorliegende Buch ist ein neuer Beleg dafür, dass der Verlag J. P. Bachem in seiner Sammlung „Aus allen Zeiten und Ländern“ nur wirklich gediegene Werke vereinigt. In Theo Westerholt lernt man nicht nur die merkwürdigen Schicksale eines Waisenknaben kennen, sondern man gewinnt auch einen Einblick in die kulturellen Verhältnisse und in das Kunstschaffen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Albrecht Dürer ist geschickt in die Ereignisse verflochten; dass sich diese in den Niederlanden (und in dem jetzigen Belgien) abspielen, verleiht ihnen gegenwärtig noch eine besondere Bedeutung. Die Sprache hält sich an die Ausdrucksweise der Zeit, in die die Handlung fällt. Nicht vermieden worden ist die falsche Anwendung von „derselbe“. *E. Br.*

**Neue Volks- und Jugendbibliothek.** München, C. A. Seyfried. Jedes Bändchen 15 Rp.

Nr. 218: Das *Kreuz in Heilsbronn* und andere Erzählungen von Hans Steinberger bringt in anmutiger Form bayerische Lokalsagen, von denen die Titelerzählung durch einen innigen Ton anspricht. Humoristisch gehalten ist Nr. 219 vom gleichen Verfasser: *Der Drachenschneider von Furth* und die verschwundene Martinsgans. In der zweiten Erzählung wird ein bekanntes volkstümliches Motiv verwertet. Nr. 220: *Unter den Herero* von F. Kemper schildert das gefahrvolle Leben einer Farmersfamilie in Deutschsüdwestafrika. Wieder in das Gebiet der Sage führt Nr. 221: *Der Zauberring* und andere Erzählungen von Hans Steinberger. Die Schlussgeschichte: Weihnachtsfriede steht inhaltlich dem berühmten Enoch Arden von Tennyson nahe. Nr. 222: *Das Wrack* von Fr. Gerstäcker ist ein spannendes Seestück. Der Jahrhundertfeier der Leipziger Schlacht verdanken Nr. 223/25: *Deutschlands Not und Erhebung* von Generalleutnant von Hösslin und Nr. 226: *Blücher und York* von Heinrich Kühnlein ihre Entstehung. Eine vorzügliche Schilderung vom Kampfe der friesischen Fischerbevölkerung gegen das Meer bietet Nr. 227: *Sam Wiebe* von Theodor Mügge. Nr. 228: *Unter Räubern* und andere Erzählungen von Hermann Dressler nähert sich den bekannten Räubergerichten, während Nr. 229/30: *Die Abenteuer Gordon Pyms* auf dem

„Grampus“ von Edgar Allan Poe, neu bearbeitet nach der Übersetzung von Hedda und Arthur Moeller-Bruck alle Schauer einer maritimen Kriminalnovelle erregt.

H. H.

**Im Feindesland.** Kriegserinnerungen 1870—1871, von *H. von Hartmann-Krey*. Mit drei Beilagen und fünf Skizzen im Text. (Aus allen Zeiten und Ländern, Bd. 20.) Cöln, J. P. Bachem. 152 S. 4 Fr.

In angenehmer Weise unterscheiden sich diese Kriegserinnerungen von zahlreichen andern durch ihre Unparteilichkeit und Sachlichkeit. Deshalb werden sie nicht nur von Deutschen gelesen werden, sondern für jedermann ein willkommener Beitrag zur Literatur über 1870 sein. Dr. C. K.  
**Der Weltkrieg 1914.** Darstellung der bedeutendsten Ereignisse in Wort und Bild. Heft 1—8. Reutlingen, Ensslin & Laiblin. Je 24 S. Je 15 Rp.

H. H.

Die vorliegenden reich illustrierten Hefte verfolgen die Begebenheiten vom Ausbruche des Krieges bis Ende September 1914. Es ist eine Zusammenstellung der wichtigsten Notizen aus deutschen Tageszeitungen. Kleine Gesundheitslehre (2. A.) — *Petit guide d'hygiène*. Von Ärzten und

Schulmännern redigiert und empfohlen. Bern, Büchler & Co. 10 Rp.

Die wichtigsten Regeln der Gesundheitspflege sind zusammengestellt auf dem Raume eines vierseitigen Blättchens, das sich zur Verteilung in Schulen und Volksbibliotheken bestens eignet.

H. H.

**Neue deutsche Orthographie** (Duden) — *Orthographe de la langue française* hsg. von *W. Büchler*. Bern, Büchler & Co. 10 Cts.

Die bekannte Buchdruckerei gibt in deutscher und französischer Ausgabe die wichtigsten Regeln der Orthographie, indem sie für das Deutsche Duden, für das Französische dem Dictionnaire de l'Académie française folgt. Das vierseitige Blättchen kann leicht in die Brieftasche, in Hefte oder Schulbücher eingelegt werden.

H. H.

**Grosse Sammlung von Münzkästen** (45 verschiedene Länder). Wien, Alfr. Joseph Blümel. Fr. 4.50, als Album 6 Fr. An Schulen gratis.

Die Münzen sind in natürlichen Metallfarben plastisch nach den Originalmünzen in derselben Grösse dargestellt.

### Geschenkbücher für Erwachsene.

**Schweizererde.** Erzählungen, hsg. vom Schweizerischen Schriftstellerverein. Frauenfeld 1915, Huber & Co. XII, 260 S. gb. Fr. 6.—.

Fast alle der hier vereinigten neun Schriftsteller haben das bäuerliche Wesen zum Vorwurfe und jeder malt es auf seine besondere Art: Alfred Huggerberger, der Dichter-Bauer in einer seiner köstlichen Werbungsgeschichten: „Felix Spanners Brautfahrt“ mit vielen kleinen, realistischen Reflexen, wie man sie nur am lieben Nächsten entdeckt, Joseph Reinhart idealisiert in dem wundervollen, ganz in das Gold einer Abendidylle getauchten „Der Vater“, Meinrad Lienert mit groteskem Humor in „Der Minneritter auf dem Lande“, Ernst Zahn ins Heroische stilisiert in „Leonz und Lisabeth“. Heinrich Federers dramatische Erzählung „Briggli“ lässt die katholische Lebensauffassung, die der Dichter in letzter Zeit wieder mehr betont, durchschimmern. Eine abgerundete Leistung, gleichsam eine Schilderung aus einer Gemeinde im Seldwylergau bietet Jakob Bosshart mit „Dödelis hohe Zeit und Heimschaffung“, wohl eine der ergreifendsten Novellen des ganzen Bandes. Simon Gfeller spendet eine muntere Vogelgeschichte: „Der Kampf um das Nest“. Johannes Jegerlehner gibt in „Der Hackbrettler“ ein Genrebild aus der Zeit der aufstrebenden Fremdenindustrie. Die fran-

zösische Schweiz ist mit „La mort du Grand Favre“ von C. F. Ramuz vertreten, die künstlerisch mit grossem Geschick aufgebaute, suggestive Darstellung von der Bergung eines Verunglückten. Den meisten dieser Erzählungen sind wir schon in der vortrefflichen, illustrierten Zeitschrift „Die Schweiz“ begegnet; man wird sie aber in der von Robert Faesi eingeleiteten und vom Verlage geschmackvoll ausgestatteten Sammlung mit Freuden wieder begrüssen.

H. H.

**Heimatscholle.** Schweizernovellen von *Goswina von Berlepsch*. 2. Aufl. Winterthur, A. Vogel. 168 S. geb. Fr. 2.50.

Den guten Geistern ihrer Jugend widmet die Verfasserin das Novellenbuch, das in zwei Skizzen Kindheitserinnerungen bringt an St. Gallen, wo sich die Eltern der Schriftstellerin als 48er Flüchtlinge niedergelassen hatten. Auch die eigentlichen Novellen sind zumeist aus der Rückschau komponiert: ein kurzes Aufdämmern des Jugendlandes, das Wiedererblühen der ersten Liebe, die durch das Zaudern des Mannes welkte. Neben den Zügen gedämpfter Wehmut und tapferer Resignation leuchtet ein liebenswürdiges Lächeln, das über kleinen, gut beobachteten menschlichen Schwächen aufgeht. Der „Invasion“ sagen wir beim Vorlesen in der Familie, zu dem man sich hie und da Zeit nehmen sollte, eine erheiternde Wirkung voraus.

H. H.

**Die Judenbuche.** Ein Sittengemälde aus dem gebirgigen Westfalen von *Annette von Droste-Hülshoff*. M. Abb. von R. André. München, Carl Schnell. 87 S. Fr. 1.35.

Diese Novelle ist bekanntlich, abgesehen von den „Bildern aus Westfalen“, das einzige Prosawerk der Dichterin. Wie in ihrer Lyrik bevorzugt sie die dunkle, geheimnisvolle Seite der menschlichen Natur, die hier knapp und mit beinahe erschreckender Realität dargestellt ist. Die Entwicklung eines zarten Knaben „mit fast edlen Zügen und langen blonden Locken“ zum Verbrecher ist durch den Einfluss seiner Umgebung so meisterhaft motiviert, dass der Pädagoge an dieser Novelle nicht vorbeigehen darf. Die reich illustrierte und doch so wohlfteile Ausgabe mit dem kräftigen Drucke gereicht jeder Bücherei zur Zierde.

H. H.

**Kriegs-Almanach für 1915.** Leipzig, Insel-Verlag. 250 S. mit 12 Bildern und 1 Faksimile. kart. 65 Rp.

Der Preis ist vom Verlage, der mit diesem als Nationalwerk gedachten Almanach nicht auf Gewinn rechnet, so niedrig angesetzt, um seine allgemeine Verbreitung zu erleichtern. Als Feldpostsendung soll er hinausgehen, den Mut der Kämpfenden zu beleben; die Zurückbleibenden will er stärken und ihnen Trost spenden. Der Atem der grossen Ereignisse geht durch das Buch, das eingangs eine Reproduktion nach dem markigen Stiche Dürers: „Ritter, Tod und Teufel“ zeigt und mit dem ergreifenden Requiem Friedrich Hebbels: „Seele, vergiss sie nicht, Seele, vergiss nicht die Toten!“ endet. Schlachtenschilderungen und Kriegsreden von der „Germania“ des Tacitus bis zu den Augustaufen Wilhelms II. füllen die Seiten, und die Kriegspoesie findet reiche Töne heldenmütiger Begeisterung wie in dem bereits berühmt gewordenen „Deutscher Schwur“ von Rudolf Alexander Schröder. Der Schlachtendonner hat Rainer Maria Rilke aus seinem ästhetischen Geniessen gerissen; in „Fünf Gesängen“, August 1914, deutet er in seiner bildergedrängten Sprache dem Volke die Aufgaben der veränderten Zeit. Nietzsche-Zarathustra erhebt seine Stimme, um die rauhe Energie des Feldlagers, den tiefen, unpersönlichen Hass, die stolze Gleichgültigkeit gegen grosse Verluste zu preisen. Kriegsstimmung, Grimm und Verachtung, Spott über die Feinde steigt aus den Blättern des Almanachs empor, der dennoch als Zeitdokument und als eine Lese

vom Ährenfelde bedeutender und bedeutendster Geister auch für uns Schweizer einen unvergänglichen Wert empfängt.

H. H.

**Wagner, Richard. Gesammelte Schriften und Dichtungen.** Herausgegeben von Wolfgang Golther. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. 10 Bände gb. in 6 Leinenbänden, 20 Fr. (Goldene Klassiker-Bibliothek.)

Mit dem Jahr 1913 endete die 30jährige Schutzfrist für das geistige Eigentum R. Wagners. Möge als Folge allmählich die genauere Kenntnis des eben soviel genannten wie tatsächlich wenig bekannten Meisters sich einstellen! Die unzähligen Vorurteile, denen R. Wagner — wie jeder grosse Reformator — als Künstler und Mensch von jeher ausgesetzt war, werden erst schwinden, wenn er nicht mehr nach dem Modegeschwätz beurteilt wird, sondern nach seinen Werken. Diese kennen zu lernen, dazu bietet die Golther'sche Ausgabe gute Gelegenheit. Wolfgang Golther, ein Berufener, bringt die bis jetzt in sechs Auflagen verbreiteten Gesammelten Werke in zehn Bänden, textkritisch durchgesehen und ausführlich erläutert. Was Wagner seinerzeit von dieser Sammlung ausgeschlossen hatte und seither in einer zwölfbändigen Ausgabe der „Sämtlichen Schriften und Dichtungen“ vereinigt wurde, ist in die Golther'sche Ausgabe nicht aufgenommen. Doch werden nur Wagnerforscher diese kleinen Aufsätze vermissen, andere Leser kaum, um so weniger, da Golther die wichtigeren dieser nachgelassenen Schriften in der Einleitung doch abdrückt oder zum mindesten bespricht. Diese Einleitung ist jedenfalls eine vortreffliche Mitgabe. Sie erspart dem Leser die Anschaffung einer neuen Wagner-Biographie und führt in klarer und warmer Darstellung in das Leben und Schaffen des Meisters ein. Es müssten Berge von Literatur verarbeitet werden, um dem Leser so viel bieten zu können; über Cosima Wagner und Mathilde Wesendonk haben wir selten Ansprechenderes gelesen. Ob dagegen die Anmerkungen zwischen Zuviel und Zuwenig den rechten Weg immer fänden, möchten wir bezweifeln. Golther hat als Erster diese Aufgabe auf sich genommen; die individuellen Anforderungen an Erläuterungen sind übrigens so verschieden wie die Leser selbst. Ob es für die Hörer und Leser, an die ein R. Wagner sich wendet, nötig ist, z. B. das Wort „seimig“ oder den „Glimmerschein“ in der Walküre zu — erläutern? Unendlich viel wichtiger als die Angabe von Verfassern älterer Opern wären für das Verständnis oder vielmehr das Mithören der Tondramen Hinweise auf die in ihnen oft verborgen schlummernden, wunderbaren poetischen und musikalischen Schönheiten. Dafür muss bei Vielen der Sinn erst geweckt werden. Das Gesamtkunstwerk Wagners verlangt offene Sinne; der Leser soll sich sammeln, nicht sich zerstreuen. Golther bietet dazu in seinen Einleitungen Gelegenheit, — nur schiene uns in Anmerkungen der Ort, noch manches ins Einzelne Gehende mitzugeben. Mit der philologischen und historischen Würdigung sollte die ästhetische Schritt halten.

Die Ausgabe ist gut ausgestattet und bringt wertvolle Bildnisse und Register. Wir können sie unbedingt empfehlen und geben Wolfgang Golther vor manchen andern und bekannten Herausgebern entschieden den Vorzug. Möge diese Klassikerausgabe gerade auch unter unsren Lehrern für Wagner neue Freunde gewinnen!

K. M.

**Schweizerischer Frauenkalender 1915.** Hsg. von Klara Büttiker. 5. Jahrgang. Aarau, H. R. Sauerländer. 183 S. Fr. 1.50.

Über Krankengeld- und Krankenpflege-Versicherung, künstlerische Kinderkleidung, die Berufstätigkeit der Frau orientiert der neue Jahrgang, um aus der Fülle des Gebotenen etwas herauszugreifen. Ein buser un-

veröffentlichter Briefwechsel zwischen Betsy Meyer-Ulrich, der Mutter Konrad Ferdinand Meyers, und dem Literaten und bekannten Biographen David Hess umspinnt uns ganz mit dem Zauber eines aristokratischen, feingebildeten Milieus. Maria Waser, der Verfasserin des gehaltvollen Romans: „Die Geschichte der Anna Waser“ und der Sängerin Emilie Welti-Herzog wird in warmen und eindrucksvollen Lebensbildern gedacht. Novellische Skizzen, Gedichte u. a. füllen die Blätter dieses reich illustrierten Almanachs, dem wir nicht nur in Frauenkreisen die beste Aufnahme wünschen.

H. H.

**Historien und Legenden** (Istorie e favole) von *Francesco Chiesa*; autorisierte deutsche Übersetzung von E. Mewes-Béha. Zürich, Orell Füssli. 343 S. 5 Fr. gb. Fr. 6.50.

Südliches Ungestüm und brennende Leidenschaft entsteigen den Erzählungen unseres Tessiner Landsmannes, die in ihrer farbigen, strömenden Sprache durch Mewes-Béha einen ebenbürtigen Übersetzer gefunden haben. Der Zwiespalt der nordischen, schwerblütigen Natur und des formenschönen, glatten Südens ist in der zweiten Historie: „Der Barbar“ in freskoartigen, gewaltigen Bildern festgehalten. Ein neuer, ergänzender Klang kommt mit diesem Dichter, der durch seine in Zürich und Bern gehaltenen Vorträge für die deutsche Schweiz kein Unbekannter ist, in unsere Nationalliteratur, ein Klang, den besonders der schweizerische Literaturfreund nicht überhören darf.

H. H.

**Aus den Schweizerlanden.** Naturhistorisch-geographische Plaudereien von *Gustav Hegi*. Mit 32 Illustrationen. Zürich, Orell Füssli. 128 S. br. Fr. 2.50, gb. 3 Fr.

Von allerlei naturhistorischen Merkwürdigkeiten wird berichtet, so von der versuchten Einbürgerung des Steinbocks im St. Galler Oberlande, von der Hochwasserkatastrophe 1911 im Misox oder einem Kleinode der gärtnerischen Züchtungskunst aus dem Belvoirpark in Zürich. Besonders interessieren wohl die Ausführungen über den schweizerischen Nationalpark und die Blutbuchen. Ranken sich doch Geschichte und Sage um die „Blutbuche von Buch“ am Irchel, bei der sich bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts das junge Volk am Auffahrstage einfand. Aus dem obersten Tösstale, wo der Verfasser seine Jugend verbrachte, werden manche volkstümliche Gebräuchen mitgeteilt. Die anregenden Plaudereien sind durch sorgfältig gewählte und ausgeführte Illustrationen unterstützt.

H. H.

**Natur und Kunst.** Abreisskalender, hsg. von der Vereinigung deutscher Pestalozzi-Vereine. Stuttgart, Holland & Josenhans. Fr. 2.70.

Berücksichtigt sind in dem vorliegenden 8. Jahrgange in stärkerem Masse Worte und Bilder, die sich auf Otto von Bismarck beziehen, dessen 100. Geburtstag Deutschland im kommenden Jahre begeht. Die Reproduktionen nach Naturaufnahmen und Kunstwerken zeichnen sich durch gute und klare Ausführung aus.

### Bildkunst und Wandschmuck.

**Denkmalbilder.** Zürich, Polygraphisches Institut. 48/64 cm. Je 2 Fr. Die in schönem Lichtdruck ausgeführten Bilder sind ein gediegener Schmuck für jedes Haus. Bis jetzt sind erschienen: Pestalozzidenkmal in Yverdon, Wilhelm Telldenkmal in Altorf, St. Jakob a. d. Birs in Basel, Arnold v. Winkelried in Stans, die Denkmäler von Benedikt Fontana in Chur, D. J. Richard in Le Locle, Heinr. Pestalozzi und Zwingli in Zürich. Diesen preiswürdigen Blättern ist bis jetzt zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden.

**Kunstblätter nach Werken schweizer. Künstler und nach der Natur.**  
Zürich, Polygraph. Institut.

Vor uns liegen folgende Blätter: R. Koller, Die Gotthardpost. Farbig 58/78 cm 8 Fr. Einfarbig 40/48 cm Fr. 3.80. Burnand, Flucht Karls des Kühnen (Murten 1476), farbig 44/64 cm, 8 Fr. Aletschgletscher m. d. Märj., farbig, 58/70 cm, 5 Fr. Zürich von der Waid, einfärbig, 58/78 cm, Fr. 2.50. Die Gemälde von Burnand und Koller sind allbekannt; ihre Wiedergabe in diesen Blättern kann vorzüglich genannt werden. Prächtig in den Farben ist der Aletschgletscher. Im gleichen Verlage ist erschienen: *Längs dem Strom der Aare*, Original-Lithographien von Friedrich Walthard. 24/19 cm in Mappe Fr. 2.50. Diese zweite Folge enthält 6 Blätter: Bern, Solothurn, Aarburg, Olten, Aarau, Brugg. In ihrer künstlerischen Auffassung eignen sie sich prächtig als Weihnachtsgabe.

**Vorzugsdrucke**, herausgegeben vom Kunstwart. München, Georg D. W. Callwey.

Courbet, Die Steinklopfer, Farbendruck, Fr. 1.35. Dürer, Hieronymus im Gehäus, Rembrandttypie, Fr. 1.35. Dürer, Christus am Kreuz, Farbendruck, Fr. 1.35. Graff, Schillerbildnis, Farbendruck, Fr. 1.35. Liebermann, Kartoffelpuddler, Photogravüre, Fr. 3.35. Phieler, Abendmahl, Lichtdruck, 4 Fr. Rembrandt, Die Nachtwache, Photogravüre, 4 Fr. Rembrandt, Grosse Krankenheilung, Photogravüre, Fr. 5.35. Rembrandt, Landschaft mit den drei Bäumen, 4 Fr. Richter, Im Frühling, Farbendruck, Fr. 1.35. Richter, Auf dem Berge, Farbendruck, Fr. 1.35. Richter, Schneewittchen, Farbendruck, Fr. 1.35. Ritzenhofen, Hubert, Mondnacht in den Dünen, Getönte Gravüre, Fr. 3.35. Schwind, Die Schifferin, Farbendruck, Fr. 1.35. Sieck, Der Blütenbaum, Farbendruck, Fr. 2.70. Thoma, Lauterbrunnental, Farbendruck, Fr. 5.35. Leonardo da Vinci, Abendmahl, Kupfertiefdruck nach dem Stiche von Raff. Morghen, Fr. 2.70. Welti, Die Penaten, Farbendruck. 4 Fr.

Die vorliegenden Blätter sind eine beliebige Auswahl aus den etwa 100 Vorzugsdrucken des Kunstwerts, deren Vorzüge schon seit einer Reihe von Jahren rühmlichst bekannt sind: innigste Anpassung der Reproduktionstechnik an das Original und daraus folgend möglichst getreue Wiedergabe des Stimmungsgehaltes, saubere Ausführung und vor allem billiger Preis. Gerade das letztgenannte, Weltis Penaten, dürfte in bezug auf künstlerische Qualität und Preis kaum übertroffen werden. Es kann mit manchen der andern einen vorzüglichen Wandschmuck bilden, der immer und immer wieder Auge und Herz erfreut.

R. F.

**Der Sonntag. — Vater Unser. — Schillers Lied von der Glocke. — Unser tägliches Brod.** In Bildern von Ludwig Richter. Volksausgabe. Leipzig, Hegel & Schade. 10, 8, 16, 15 S. Je Fr. 1.35.

„Kam meine Kunst nun auch nicht unter die Lilien und Rosen auf dem Gipfel des Parnass, so blühte sie doch auf demselben Pfade, an den Wegen und Hängen, an den Hecken und Wiesen, und die Wanderer freuten sich darüber, wenn sie am Wege ausruhten, die Kindlein machten sich Sträusse und Kränze davon, und der einsame Naturfreund erquickte sich an ihrer Farbe und ihrem Duft, welcher wie ein Gebet zum Himmel stieg.“ Mit diesen schlichten und bescheidenen Worten beurteilte Ludwig Richter in seinem letzten Lebensjahre rückschauend seine Kunst, die heute noch und solange germanische Art besteht, verstanden und geliebt werden wird. Kauft die Hefte und betrachtet sie eingehend. Ihr werdet sie nicht so bald ausschauen!

R. F.

